

Alles ist austauschbar

Auf manche Fragen gibt es keine richtige Antwort. Das hat Pia Frey, 24, beim Philosophie-Studium in München erfahren. Nun hat sie den Sinnfragenkombinator entwickelt – mehr als ein Buch, mehr als ein Spiel

VON NATALIE MAYROTH

Generation Y, Generation Facebook, Generation Unentschlossen – für die heutige Jugend gibt es viele seltsame Begriffe. Es wird geschimpft, dass man vergessen habe zu protestieren, auch, dass man zu unpolitisch sei. „Unsere Generation ist leise, weil wir Fragen stellen“, sagt hingegen Pia Frey, 24. Doch leichter macht dies das Erwachsenwerden dadurch nicht. Die Möglichkeiten scheinen grenzenlos zu sein, doch gerade das macht Mühe, seine Position zu finden. Und was ist das überhaupt: der Sinn des Lebens? Das sind Gedanken, die Pia in ihrem „Sinnfragenkombinator“ (gerade erschienen beim MeterMorphosen Verlag) mit uns teilt.

Während einer langen Zugfahrt kam ihr aus Frustration und Langeweile heraus die Idee für dieses Buch. Sie quälte sich mit der Frage: Ist Gott Moral? Und daraufhin mit der Überlegung, wie man das visuell darstellen könnte. Doch daraus entstanden ist ein Spiralbuch, das aus zwei Teilen besteht. Man kann 51 mal 51 Fragenteile miteinander kombinieren – schier unendlich. Mit dem Sinnfragenkombinator lassen sich 3969 Sinn- und Unsinnfragen generieren, über die sich streiten lässt, denn sie sind so geschickt zusammengestellt, dass man einfach klug antworten möchte – und zuweilen daran scheitert.

Ist Leberwurst zukunftsfähig?
Ist das Leben gefährlich?
Ist Phantasie verwerflich?

Antworten sind wichtig. Aber das Fragen ist Pias Leidenschaft. „Ich glaube, es ist eine Zeit zum Fragenstellen. Ich gebe nicht so gerne Antworten und schreibe nur widerwillig große Thesen, obwohl das zu meinem Beruf gehört. Mir ist bewusst, dass meine Meinung nur eine beschränkte Sicht beinhaltet, deshalb hat die Frage für mich den höheren Wert“, sagt Pia. Und: „Durch die Schnelligkeit wird auch oft viel Unsinn produziert. Gute Antworten brauchen ihre Zeit.“

Unentschlossen wirkt die junge Frau, die gerade in Berlin eine Journalistenschule besucht, nicht. Schon früh wusste die gebürtige Hamburgerin, wo sie hin will. „Mit 15 Jahren habe ich mein erstes Praktikum beim Satiremagazin *Titanic* gemacht. Meine Mutter ist Journalistin. Irgendwie stand für mich fest, den gleichen Pfad einzuschlagen“, sagt sie. Viele Stationen hat sie bereits hinter sich gebracht. Geboren in Hamburg, dann ging sie im Schwarzwald zur Schule, lebte in Frankfurt, München und Berlin. Eine prägende Zeit hat Pia in der Landeshauptstadt von Bayern verbracht, in die es sie zum Philosophie-Studium zog. Das Büchlein ist ein Versuch, die damalige Unzufriedenheit zu fassen. „Das war eine gewisse Resignation, die mich im Studium begleitet hat. Du fängst an, etwas in Frage zu stellen, aber du kannst noch mehr fragen und alles ist austauschbar. Und du fühlst dich mit dieser Erkenntnis ziemlich klein“, erzählt Pia.

Zu einem Ergebnis ist sie trotz ungelöster Fragen gekommen: Es gibt nicht auf alles eine Antwort. Aber gerade deshalb amüsieren sie die kleinen Debatten, die rund

um ihren Sinnfragenkombinator entstehen. Denn manches ist mehr oder weniger diskutabel. Es gibt witzige Fragen, etwa: Ist Leberwurst zukunftsfähig? Aber auch andere, zum Nachdenken anregende Komplexe entstehen: Ist das Leben gefährlich? Ist Phantasie verwerflich? Ist Atomkraft mehrheitsfähig? Ist Macht noch aufzuhalten? Ist Humor tolerant? Ist Politik ungesund? Das Prinzip kennt man von dem Kinder-Klappbilderbuch „Krogufant“, nur geht es hier nicht um Tiere, die man neu zusammenstellt, sondern um Philosophie.

„Ich war vergangenes Jahr beim *Philosophie Magazin* und habe dort den Sinnfragenkombinator meinem Chefredakteur ge-

zeigt. Eigentlich war es nur ein Weihnachtsgeschenk für meinen Vetter“, sagt Pia. Von dort aus gelangte er in die Hände eines Verlegers. „Ich war verblüfft darüber, wie schnell und einfach das ging.“ Einige Monate später entstanden so auf der Frankfurter Buchmesse anregende, kritische, aber auch sehr lustige Gespräche unter den Betrachtern ihres Buches. „Ich habe jetzt nicht explizit jede einzelne Frage durchdacht, aber es sind bestimmte Arten von Begriffen, die einfach immer passen. Mich reizt gerade die Spannung zwischen Tief und Unsinnigkeit.“

„Philosophie-Karaoke“ war etwa ein positives Feedback, das sie für ihre Veröffent-

lichung bekam, ältere Menschen reagierten hingegen verärgert, weil sie Wörter wie „Selbstmord“ oder „Aids“ in den Frage-Elementen verwendete. „Aber warum sollte man sie ausblenden“, meint Pia.

Als Kind wollte sie einmal vom Bücherschreiben leben. Von diesem Gedanken hat sie sich trotz ihrer ersten Veröffentlichung vor drei Wochen getrennt. Sie sieht sich eher in der Rolle der Journalistin: „Ich stelle lieber Fragen und vergleiche gerne Antworten.“ Wovon sie aber weiterhin überzeugt ist: Reflexion wird sich auf Dauer durchsetzen. Oder wie es beim Sinnfragenkombinator heißen könnte: Ist Nachdenken verwerflich?



Antworten sind wichtig. Aber das Fragen ist die Leidenschaft von Pia Frey. Mit ihrem Sinnfragenkombinator lassen sich 3969 Sinn- und Unsinnfragen generieren.

FOTO: NATALIE MAYROTH